

Zum drittenmal besteht die Gelegenheit, das Festival EXPERIMENTELLE MUSIK in der Aula der Kunstakademie auszubreiten (die TU-Mensa wird unglaublicherweise immer noch renoviert und steht für Veranstaltungen nicht zur Verfügung).

Den Satz "...denn die Dynamik allein ist's, was Klarheit schafft..." (Arnold Schönberg in einem Brief am 10. Mai 1949) möchten wir hier abwandeln: "die Vielfalt ist es, die Klarheit schaffen kann, worum es bei der 'Experimentellen Musik' geht" - einseitige Antworten, die sich nur auf Technologie, Philosophie oder die Virtuosität beziehen werden dabei verworfen.

Andererseits, wir wollen unsere Versuche vorstellen - noch frisch, noch ungehärtet, oder wie gerade Carmen Nagel-Berninger fragt:

"wie kann man das formulieren, wenn das Stück quasi noch in Ausarbeitung ist, d.h. noch nicht wirklich fertig - Work in Progress oder Meditationen zu Projekt V?"

Also sind wir vielleicht noch mitten dabei, Nietzsches Forderung aufzugreifen (wie Heinz-Klaus Metzger 1989 bemerkte):

alles auf seine Sprünge, seine Hohlheit hin, auch Fündigkeit, abzuklopfen.

Dieses Jahr sind die Musikerinnen stark vertreten mit der Brasilianerin Silvia Ocougne (präparierte Zupfinstrumente), der Berlinerin Ute Wassermann (Stimme und Vogelpfeifen) und den drei in und um München angesiedelten Künstlerinnen Carmen Nagel-Berninger (Musiktheater), Limpe Fuchs (Spinett und Störung) und Roswitha Pross (mit dem Münchner Alphornkollektiv).

Die Männer haben allerdings auch viel zu bieten: der Japaner Atsushi Nishijima (Musik mit Kerzen), René Bastian aus Frankreich (algorithmische Musik), Andreas Stoiber aus Berlin (szenische live-elektronische Musik), Ardhi Engl (optisch-akustische versuchsanordnung), Hans Rudolf Zeller (Tesa-Klänge) und Stephan Wunderlich (ein akustisch-visuell-choreografischer Ansatz mit dem Ensemble für Experimentelle Musik München).

Über Programm, Biografien und weitere Einzelheiten zum 13. Dezember 2014 informieren wir auf www.experimentelle-musik.info